

#### IV.

## Die Baumwolle in ihrem großartigen Verhältnisse zur Belebung des Weltverkehrs und der Völker-Industrie in der Gegenwart.

Vom Geh. Reg. Rath Prof. Dr. F. W. Schubert in Königsberg.

Die Anwendung statistischer Untersuchungen auf die Ergebnisse der culturhistorischen Entwicklung und die Beleuchtung der letztern vom statistischen Standpunkte darf sich wohl immer mehr Bahn brechen und auf eine allgemeinere Theilnahme begründeten Anspruch machen, je mehr die Erleichterungsmittel des Handelsverkehrs die entferntesten Völker einander näher bringen und die verschiedenartigsten Stoffe und Fabrikate im gegenseitigen Austausch verwerthet werden und den Menschen immer neue Anregung zu erweiterter Thätigkeit gewähren. Wenn mit großem Geschick unser ehrwürdiger Carl Ritter zuerst auf dem weiten Raume seines Meisterwerkes über Asien das Beispiel gab, einzelne Gegenstände des Thier- oder Pflanzenreiches, wie das Kameel, den Kaffeebaum, die Dattelpalme u. s. w., aus ihrem ursprünglichen Vaterlande hervorzuheben und sie auf ihren culturhistorischen Wanderungen und Verpflanzungszügen in der Reihe der Jahrhunderte durch viele Länder verschiedener Erdtheile zu begleiten, um auf diese Weise von ihrer heutigen Bedeutsamkeit dem vollen Umfange nach ein deutliches Bild zu gewähren, so kann auch für die Statistik ein analoger Untersuchungsgang gewählt werden, um in nicht unbequemer Weise für die wichtigsten Stoffe des heutigen Weltverkehrs die früheren geringeren Handels- und Industrie-Beziehungen aufzusuchen und sodann die weiteren Entwicklungsstufen für denselben Gegenstand zu verfolgen.

Die Baumwolle habe ich für diesen ersten Versuch gewählt, weil sie unzweifelhaft gegenwärtig neben den beiden edlen Metallen das gewichtvollste Verkehrsmittel zwischen den verschiedenen Erdtheilen dar-

bietet und auf den weitschichtigsten Entfernungen als Rohstoff, Halb-Fabrikat und vollständig verarbeitete Waare Tausende von Meilen versandt wird, bevor sie an den letzten Bestimmungsort zum Verbrauch gelangt. Wenn jedem Sachkundigen auch die gegenwärtige Bedeutung der britischen Baumwollen-Industrie in ihrem vollen Mafse bekannt ist, so hat er doch vielleicht nie daran gedacht, in wie kurzer Zeit sie ihren überwiegenden Einfluß unter allen englischen Industrie- und Handelszweigen erreicht hat, und welch entscheidendes Gewicht auch vom politischen Standpunkt aus ihr in den schwierigsten Epochen der englischen Geschichte neuerer und neuester Zeit eingeräumt werden muß. In den ersten Jahren der Regierung der Königin Elisabeth gab es noch keine Baumwolle-Manufacturen in England. Erst der Religions-Bürgerkrieg in den belgischen Provinzen und seine Unterdrückung durch die spanische Uebermacht unter Philipp II., namentlich nach der Belagerung und Eroberung Antwerpens im Jahre 1585, führte in den wegen des evangelischen Glaubensbekenntnisses verfolgten und nach England geflüchteten belgischen Baumwolle-Webern die ersten Begründer gewerblicher Anlagen zur Verfertigung von baumwollenen Stoffen auf den britischen Boden. Schon damals fanden die ersten umfangreicheren Anlagen ihre Ansiedelung in der Grafschaft Lancaster. Fast 200 Jahre bestanden sie in allmählicher langsamer Fortbildung, bis sie mit dem Jahre 1773 oder dem Ausbruche des nordamerikanischen Freiheitskrieges den überraschend rapiden Aufschwung nahmen, den man kaum mehr ein Fortschreiten, vielmehr ein Fortstürmen nennen mußte. Seit dieser Zeit ist die Baumwolle-Industrie in Großbritannien, besonders seit dem Anfange des laufenden Jahrhunderts, mit dem Gesamtwohlstande dieses Landes so eng verwachsen, daß sie vorzugsweise als eine Hauptstütze für die Widerstandskraft dieser Großmacht im Kampfe gegen Napoleon angesehen werden muß, daß in nicht geringerem Grade der unermesslich erscheinende fortdauernde Finanz-Credit Großbritanniens mit seiner Riesenkraft der im eigenen Volke aufgenommenen Nationalschuld ihr seine kräftigste Hilfe verdankt, daß endlich die Herrschaft des britischen Welthandels in allen Erdtheilen durch sie vorzugsweise erworben und gekräftigt ist. Wenn ich daran die Betrachtung reiße, daß der britische Handelsverkehr in Baumwolle und baumwollenen Stoffen jeden anderen Handelszweig, auch wenn der mächtige des gesammten Getreide- und Früchtheandels daneben gestellt werden soll, im allgemeinen Völkerverkehr gewaltig überragt, daß Städte — ich meine die sogenannten Baumwolle-Städte — selbst mit einer Bevölkerung von mehr als 100,000 Seelen, — sogar ganze Landschaften dieser Industrie ihren Lebensunterhalt und ihre Bedeutung verdanken, daß der Waarenaustausch in Baumwolle

und den aus ihr verfertigten Stoffen den gewichtvollsten Repräsentanten aller Geldmittel besitzt, — so sind das Resultate, die überraschen, vielleicht von der Mehrzahl der Leser als neue oder bisher unbeachtete aufgenommen werden, die wir aber doch auf keinem anderen Wege als dem der vergleichenden Statistik mit Hilfe der neuesten Culturgeschichte ermitteln können. Ich bitte inzwischen für diese Abhandlung erwägen zu wollen, daß hier über die Baumwolle nur in ihrem Einflusse auf den allgemeinen Handelsverkehr gesprochen werden soll; für den inneren Verkehr bleiben allerdings Getreide, Eisen und andere Metalle, Steinkohlen, selbst Wolle nach den einzelnen Ländern in vorwiegender oder gleicher Bedeutung mit der Baumwolle.

Auf die frühere Geschichte der Verwendung der Baumwolle und die Entwicklung der ihr angehörigen Gewerbe im Alterthum und Mittelalter, wie anziehend dieselbe auch an sich ist, soll hier nur soweit eingegangen werden, als nachzuweisen bleibt, daß Baumwolle und die aus ihr verfertigten Stoffe zwar eine der vielen begehrten Waaren des Orients waren, aber keineswegs den Weltmarkt bereits regierten oder mächtig erweiterten. Lange vor unserer historisch sicheren Kenntniß wurde bereits im südlichen Asien, westlich bis nach Persien und Arabien hin, die Baumwolle als die Hülle des den Wicken ähnlichen Samens aus der wallnußgroßen Fruchtkapsel der Baumwollbäume zur Bekleidung angewandt <sup>1)</sup>. Neben dem 12 bis 20 Fufs hohen Baume wurde auch schon im Alterthume die staudenartige Baumwollpflanze in der Höhe von 4 bis 10 Fufs in Ostindien wie in Aegypten angebaut, welche sechs bis zehn Jahre in jenen Gegenden fruchtbar bleibt, während gegenwärtig, vorzugsweise in den nordamerikanischen Staaten, wie in West- und Ostindien, die krautartige, 1 bis 2 Fufs hohe und nur einen Sommer ausdauernde Baumwollpflanze (*Gossypium herbaceum*) cultivirt wird. Der Handel mit den indischen und persischen Baumwollstoffen erscheint in der historischen Zeit als ein gewöhnlicher und lange ausgeübter <sup>2)</sup>. Fortdauernd haben die Phönicier, namentlich in Tyrus, dieselben Stoffe auf den gewohnten Handelswegen bezogen und entweder in blendender Weise oder geziert in kostbarer Farbenpracht als „die schmuckvollsten leinenen Stoffe“ nach allen Küstenländern des mittelländischen Meeres ausgeführt. Der Geschmack für diese Stoffe war so in Nord-Afrika und Süd-Europa gewonnen und ihr Gebrauch, durch das Klima eigenthümlich begünstigt, erhielt sich fortdauernd, der Kostbarkeit wegen damals freilich nur unter den wohlhabenderen Be-

<sup>1)</sup> Theophrastus *de plantis* IV, c. 9; Plinius *hist. nat.* XII, c. 10 und 11 und XIX, c. 1; Herodotus III, c. 106; Arrhiani *Peripl. mar. Erythr.* an mehreren Stellen, namentlich bei dem Handel in dem Barygazenischen Meerbusen.

<sup>2)</sup> Heeren's Ideen, in s. gesammelten Werken Bd. XII, S. 325 — 328.

wohnern, von denen baumwollene Stoffe gerade in Verbindung mit der noch kostbareren Seide und den beiden edlen Metallen desto eifriger begehrt wurden.

Bei dem Uebergange des Alterthums zum Mittelalter finden wir in den großen Handelsstädten am Mittel- und Schwarzen Meere blühende Manufacturen, die auch mit Weberei und Färbung baumwollener Stoffe sich beschäftigten. Alexandrien und Constantinopel stehen in erster Reihe. Jährlich in regelmässigem Wechsel aus dem arabischen Meerbusen im Sommer auslaufend, kehrten die Handelsflotten mit indischen Fabrikaten und Rohstoffen belastet von der ostindischen Westküste oder von Taprobane (Ceylon) im December zurück <sup>1)</sup>. Nicht minder lebhaft sah man die Caravanenzüge auf Antiochia, nach der West- und Nordküste Klein-Asiens, aus Persien durch Armenien nach den Handelsplätzen am Schwarzen Meere ziehen. Die mittelasiatische und europäische große Völkerwanderung, sammt dem bald darauf eintretenden verheerenden Religions-Eroberungskriege des Islam, unterbrachen auf vier Jahrhunderte die gemeinsame Verbindung und Entwicklung des Handels und der Industrie. Mit dem unversöhnlichen Feinde des Christenthums, der die Herrschaft über den größten Theil der Heimath der Baumwollen-Industrie errungen, durften die christlichen Völker keinen Handelsverkehr treiben. Spanien, zwischen christliche und muhamedanische Reiche vertheilt, bot dafür zuerst wieder die Vermittelung und Anknüpfung neuer Handelsverbindungen an. In dem südlichen arabischen Spanien trifft man bereits im zehnten Jahrhundert auf den Anbau der Baumwollen-Staude; im Königreich Granada erblühten die kräftigsten Manufacturen der Baumwolle-Weberei während des elften und zwölften Jahrhunderts und erreichten in dem darauf folgenden dreizehnten ihre höchste Blüthe. In Unter-Italien, Sicilien, auf Cypern und in Rumelien wurde gleichfalls Baumwolle gebaut, jedoch nicht ausreichend für den Bedarf dieser Länder <sup>2)</sup>. Das übrige südliche und südöstliche Europa kam im Zeitalter der Kreuzzüge wieder in nähere Berührung mit Klein-Asien, Syrien, Armenien und Aegypten, wo überall die Baumwolle-Cultur noch vorherrschte, wenn auch der frühere Wohlstand der Länder untergegangen war. Aus Armenien wurden die feinsten Baumwollen-Stoffe bezogen, und in diesem Lande erneuerte man zugleich die Erfahrung, daß noch feinere Baumwolle in Persien und Ostindien gewonnen und dort zu noch werthvolleren Stoffen verarbeitet würde, welche nach allen Richtungen hin im mittleren und

<sup>1)</sup> Arrhiani *Peripl.* an mehreren Stellen.

<sup>2)</sup> Marino Sanuto bei Bongars *Gesta Dei per Francos* II. P. XIV, c. 3 und E. Meyer, *Gesch. der Botanik* IV, S. 114; vergl. S. 111.

östlichen Asien starke Verbreitung finden. Wenige Jahre vor Ablauf des dreizehnten Jahrhunderts gelangten Europäer zuerst zur Kenntniss von China, und Marco Polo's Berichte setzen schon damals die allgemeine Verwendung der Baumwolle zur Bekleidung der Chinesen aufser allen Zweifel (1295—98), wie sie uns denn gleichzeitig neue Nachrichten über die in Persien, Ostindien u. s. w. überall verbreitete Baumwolle-Cultur liefern <sup>1)</sup>).

Unterdessen waren durch das in den Kreuzzügen neu angeregte Bedürfniss nach baumwollenen Stoffen selbstständige Gewerbe für dieselben in den grossen Städten des nördlichen und mittleren Italiens, wie in Sicilien und Catalonien begründet. Von Italien aus verbreiteten sie sich im fünfzehnten Jahrhunderte nach den gewerblustigen Städten in Flandern und Brabant und auch schon nach einigen grösseren Städten am Rhein, sowie unter der Regierung Ludwigs XI. nach einigen französischen Städten an der Loire.

In diesem Zustande eines noch sehr beschränkten Bedarfs an baumwollenen Geweben wurde durch die Entdeckungen der Portugiesen der Seeweg um Afrika nach Ostindien und China, den damaligen Hauptsitzen der Baumwollen-Industrie, gefunden, und die erste Grundlage zur europäischen Herrschaft in Ostindien gelegt. Durch die gleichzeitige Entdeckung einiger Inseln Westindiens und die rasche Ausbreitung der Spanier in Central-Amerika erwarb man die Erfahrung, dafs auch in Amerika die Wolle eines Baumes zur Bekleidung gebraucht wurde, indem Kleidungsstücke aus diesem Stoffe durch Cortez an den Hof Kaiser Carl's V. gesandt wurden. Aber der Rohstoff blieb kostbar, denn er wurde bei der durch das Klima in Ostindien, wie in Mexico und Neuspanien begünstigten Schlawheit der Urbewohner ohne Eifer und nur für den eigenen Bedarf gewonnen; aufserdem vertheuerte die Schwierigkeit und die lange Dauer des Transports den Stoff aufserordentlich, so dafs in dem darauf folgenden sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderte die Baumwolle, wie die in Indien und China daraus gewebten Stoffe zwar als eine vielfach begehrte, aber doch immer nur als eine untergeordnete Waare im Welthandel sich geltend machen konnte.

Doch kennen wir aus dieser Zeit <sup>2)</sup> schon Manchester als den für die Fabrication baumwollener Waaren bedeutendsten Ort Englands. Er kaufte den Rohstoff in Cypern und Smyrna ein. Indefs stieg der Gesamtwertb der in ganz Grolsbritannien verfertigten Baumwollwaaren vor der Thronbesteigung des Königs Georg III. (1760) nicht über 2,000,000 Thaler, während die jährliche Einfuhr an roher Baumwolle

<sup>1)</sup> Meyer a. a. O. IV, S. 122—131.

<sup>2)</sup> Roberts (Lewis) *Treasure of Traffic* vom Jahre 1641.

zwischen 1,500,000 und 2,000,000 Pfd. Gewicht blieb. Nur durch Ersparniß an Arbeitslohn und durch Ermäßigung der Kosten des Rohproducts konnte der bewundernswürthe Aufschwung dieser Industrie hervorgerufen werden. Jene brachte der erfunderische Geist einer Reihe bemerkenswerther Mechaniker, die mit James Hargreaves aus Blackburn in Lancashire im Jahre 1767 beginnt, der die Handspinnerei durch die nach seiner Tochter Jenny benannte *Spinning-Jenny* verdrängte, welche acht Spindeln durch ein Rad in Bewegung setzte und die achtfache Arbeit in gleicher Zeit und mit gleichem Kostenaufwande zu verrichten verstattete. Nach wenigen Jahren war diese Maschine auf 80 und dann auf 120 Spindeln erweitert, die mit gleicher Mühe ein Kind in Bewegung erhielt. Schon 1769—71 führte Richard Arkwright die durch Wasserkraft getriebene Walzen-Spinnmaschine ein, welche nach dem Ablauf seines Patents (1785) mit der ersten Maschine verbunden, seit 1789 in Manchester, seit 1792 in Glasgow durch Dampfkraft geleitet, später durch neue Verbesserungen, wie die von Crompton, Richard Roberts <sup>1)</sup>, gegenwärtig mit 1100 bis 2200 Spindeln auf einem Doppelstuhl arbeitend, immer nur unter der Aufsicht eines einzigen Mannes, das Maximum in der feinsten Garnspinnerei leistet. Bekanntlich wird die Feinheit nach der Anzahl Stränge (*Strains*) von 840 Yards auf 1 Pfd. Baumwolle (1151,5 Berl. Ellen) mit einer bestimmten Nummer bezeichnet, so daß bei No. 40, in der Regel die höchste Nummer für die Handspinnerei, 40 Strains von 840 Yards oder 46,060 Berliner Ellen (über 4 geogr. Meilen) 1 Pfd. Gewicht haben müssen, bei No. 200 aber 200 Strains von 840 Yards oder 230,300 Berl. Ellen (= 20 geogr. Meil.) und bei No. 250 gar 250 Strains von 840 Yards oder 287,875 Berl. Ellen (mehr als 25 geogr. Meil.), jetzt wohl die höchste Nummer für die feinsten Musseline, die in den Handelsverkehr kommen. Und doch hat man in Nottingham die Kunst bis zu No. 450 getrieben, d. h. 1 Pfd. Baumwolle bis zu einem Faden von 45 geogr. Meilen gesponnen!

Ohne mich auf die gleichmäÙig fortschreitenden Verbesserungen der Maschinen für die Weberei, Färberei und Druckerei der baumwollenen Stoffe weiter einzulassen, gehe ich dazu über, die Einwirkungen dieser Ersparnisse an Arbeitslohn auf den Verbrauch der rohen Baumwolle in Großbritannien und Irland zu prüfen. Es wurden in den Jahren 1771—75 im jährlichen Durchschnitt 3,000,000 Pfd. Gewicht

<sup>1)</sup> Die vollständigste Uebersicht der Verbesserungen und Erfindungen gewährt noch immer das klassische Werk von Edw. Baines: *History of the Cotton Manufacture*. London 1835. 8. Nächst diesem ist Andr. Ure, *The Cotton Manufactures of Great Britain, compared with that of other Countries*. London 1836. 2 vol. 8., deutsch von Hartmann, Leipzig 1837 und 1843, nachzuschlagen.

verbraucht <sup>1)</sup>, bei 300,000 in dieser Industrie beschäftigten menschlichen Arbeitskräften, und dieses Quantum betrug damals ungefähr  $\frac{1}{2}$  des Gesamtverbrauchs an Baumwolle in Europa. Die eminente Steigerung des Fabriken-Bedarfs an roher Baumwolle läßt sich in nachstehender Uebersicht treffend beurtheilen. Es wurden in jährlichem Durchschnitte verbraucht:

in den fünf Jahren	1781—85	10,800,000	Pfd. Gewicht,	
- - - -	1791—95	27,400,000	- -	
- - - -	1801—05	56,600,000	- -	
- - - -	1811—15	79,680,000	- -	
- - - -	1821—25	152,200,000	- -	
- - - -	1831—35	313,510,000	- -	
- - - -	1841—45	585,300,000	- -	
- - - -	1851—55	711,500,000	- -	
in dem Jahre	1856	913,800,000	- -	

Es hat demnach der Verbrauch der rohen Baumwolle in den letzten 80 Jahren die beispiellose Steigerung um das Dreihundertfache erfahren, und selbst noch in den fünfzig Jahren des laufenden Jahrhunderts hat dieser Verbrauch um mehr als das Sechszehnfache zugenommen, seit der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens in Europa im Jahre 1815 noch um mehr als das Eilffache. Allerdings beträgt gegenwärtig die Consumption der rohen Baumwolle in den britischen Manufacturen zwei volle Drittheile ihres Gesamtverbrauchs in ganz Europa, aber bei dem ungeheuren Umfange ihres Quantums dient diese Vergrößerung auch zugleich als schlagender Beweis, wie gleichfalls in den übrigen Staaten Europa's in demselben Zeitraume der Begehr nach roher Baumwolle sich gesteigert hat. Wäre die Maschinenthätigkeit nicht hinzugetreten, die Handspinnerei noch in demselben Zustande verblieben, wie vor dem Jahre 1767 in Europa, und wie sie noch jetzt in dem größten Theile des südlichen und östlichen Asiens betrieben wird, so würden 91,380,000 Menschen erfordert werden, um das Quantum des britischen Verbrauchs im Jahre 1856 nach der Methode vor 1770 zu verarbeiten, d. h. gerade so viel Menschen als die Gesamtbevölkerung der drei Großmächte Frankreich, Oesterreich und Preussen beträgt. Gegenwärtig sind indess in den 2210 großen britischen Baumwoll-Fabriken (Spinnereien und Webereien zusammengerechnet) 379,219 Arbeiter beschäftigt, die mehr

<sup>1)</sup> Ich habe die Wiederausfuhr der rohen Baumwolle aus den britischen Häfen von der vollen Einfuhr abgezogen; diese hat in der Regel zwischen 1 bis 5 pCt. geschwankt, ist also im Ganzen nur unbedeutend gewesen bis zum Jahre 1825; dann ist sie bis auf 10 — 15 pCt. der Gesamteinfuhr gestiegen und nur selten bis auf 5 — 6 pCt. zurückgegangen.

oder weniger nur als überwachende Aufseher der Maschinenthätigkeit dienen; diese aber wirkt mit 88,001 Dampf- und 9131 Wasser-Pferdekraften bei 20,000,000 Spindeln. Jede Pferdekraft durchschnittlich zu 16 Menschenkräften veranschlagt, — weil eine große Zahl der mechanischen Kräfte auch des Nachts arbeitet, — giebt dieses einen Ersatz für 1,408,016 Menschenkräfte. Die neuen Dampfmaschinen in England und Schottland leisten überdies mit jeder Pferdekraft mehr als die älteren, und wenn man noch im Jahre 1850 durchschnittlich für eine Pferdekraft die Bewegung von 275 Spindeln berechnete, so ist diese im Jahre 1856 durchschnittlich auf 315 Spindeln angenommen. Der Arbeitslohn für den geübteren Arbeiter steigt gleichzeitig mit der Vervollkommnung der Maschinen, da er sonst höchstens 500 bis 1000 Spindeln überwachen konnte, gegenwärtig 1500 bis 2200, und demgemäß ist das Maximum des früheren Arbeitslohnes von 20 Shilling (6 Thlr. 20 Sgr.) für die Woche, bis auf 35 Shilling (11 Thlr. 20 Sgr.) die Woche für die feinsten Gespinnste gestiegen. Mittelbar bezieht noch eine Bevölkerung von nahe an 2 Mill. Seelen ihren Unterhalt fast ausschließlich aus den bei dieser Industrie beschäftigten Gewerben, entweder für eigene Thätigkeit oder als Familienglieder ihrer Versorger, mithin dankt in diesem Staate der vierzehnte Theil der Bevölkerung seinen Lebensunterhalt der so mannichfachen Verwendung der Baumwolle.

Aber die Möglichkeit einer so umfassenden Ausdehnung dieser Fabrik-Industrie wäre nicht gegeben, wenn nicht gleichzeitig der Rohstoff durch überaus verstärkten Anbau vorhanden und im Kostenpreise beträchtlich gesunken wäre. Zur Erläuterung dieser Thatsache erlaube ich mir einen Blick auf eine neue Reihe statistischer Zahlen, von der ich nur die Resultate darbiete, ohne den Leser mit dem Detail und mit ermüdenden Berechnungen aufzuhalten. Kehren wir zu den entsprechenden Verbrauchsübersichten zurück, die wir oben vorgelegt haben, so schwankte in den 5 Jahren 1781 — 85 der Preis für 1 Pfd. Baumwolle zwischen 20 Sgr. und 1 Thlr. 8 Sgr.; der Einkauf der rohen Baumwolle war zu  $\frac{1}{3}$  in den britischen Colonien in Westindien,  $\frac{1}{4}$  in Kleinasien,  $\frac{1}{4}$  in den französischen und spanischen Colonien und je  $\frac{1}{12}$  in den holländischen und portugiesischen Colonien erfolgt. Nicht ein Pfund Baumwolle war aus Ostindien und eben so wenig aus den nordamerikanischen Staaten gekauft. Erst 1786 begann man in Georgien und Süd-Carolina die Baumwolle-Pflanze regelmäßig im Großen zu cultiviren (die ersten bedeutungslosen Versuche waren 20 Jahre früher gemacht), und zwar die krankartige, aus den Bahama-Inseln eingeführte. Sie gedieh außerordentlich, und obgleich die Pflanze den trockenen, wenig fruchtbaren Boden liebt, so entfaltet sie sich doch am günstigsten in der Nähe des Meeres, und nur zehn Jahre waren



erforderlich, um die nordamerikanische, in der Nähe der Meeresküste gezogene Baumwolle in den Ruf der vorzüglichsten für die Fabrikation (durch Länge, Farbe und Feinheit) zu bringen. Im Jahre 1791 war die erste Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten: sie betrug nur 189,316 Pfd. Gewicht; im Jahre 1796 bereits 6,276,300 Pfd., 1806 = 37,491,282 Pfd., 1816 = 81,747,116 Pfd., 1826 = 204,535,415 Pfd., 1840 = 743,941,064 Pfd., 1845 = 872,905,996 Pfd., 1849 = 1,026,602,269 Pfd., 1853 = 1,111,570,395 Pfd. <sup>1)</sup>, 1854 = 987,833,106 Pfd., 1855 = 1,008,424,601 Pfd. und im fünfjährigen Durchschnitt für die Jahre 1851 — 55 = 1,025,659,156 Pfd. Diese Ausfuhr aus den nordamerikanischen Staaten allein, von welcher durchschnittlich  $\frac{1}{2}$  nach England gingen, beträgt gegenwärtig wiederum durchschnittlich zwei volle Drittheile des gesammten großen Handelsverkehrs (den Binnenverkehr in Asien und Amerika natürlich nicht mit eingerechnet) in roher Baumwolle auf der Erde und vier Fünftheile der ganzen Erndte in den nordamerikanischen Staaten, die 1856 auf 1,314,000,000 Pfd. geschätzt wurde und in den letzten sieben Jahren (1850 — 56) zwischen 1,100,000,000 und 1,350,000,000 Pfd. wechselte <sup>2)</sup>. Der Preis ist nach den einzelnen Sorten sehr verschieden, obgleich allgemein die amerikanische Baumwolle, auch die westindische und brasilische mitbegriffen, der asiatischen vorgezogen wird; er variirt gegenwärtig zwischen 4 bis 10 Sgr. für 1 Pfd., ist mithin im Allgemeinen gegen das Preisverhältniß aus den Jahren 1780 — 82 auf  $\frac{1}{4}$  des Geldwerthes zurückgegangen. An der Production der rohen Baumwolle nehmen in den nordamerikanischen Freistaaten ausschließlich die südlichen Staaten Antheil, aufser den schon oben genannten Staaten Georgien und Süd-Carolina noch Alabama, Mississippi, Tennessee und Louisiana, in einem geringeren Grade auch Arkansas, Florida und Texas; jene hatten im Jahre 1852 5,740,000 Acres (gegen 9 Mill. Morgen Preufs.) mit Baumwolle bestellt, wobei 717,500 Arbeiter Beschäftigung fanden (d. h. gegen  $\frac{2}{3}$  aller Sklaven in diesen 6 Staaten, indem hier 1,903,505 Neger gegen 2,569,560 Seelen freier Bevölkerung gezählt werden). Die drei letztgenannten Staaten cultivirten jetzt erst 560,000 Acres (gegen 880,000 Morg. Preufs.) für Baumwolle mit 70,000 Arbeitern, fast der Hälfte ihres Sklavenstandes (144,570 Neger bei 365,363 Seelen freier Bevölkerung); aber es befindet sich auf ihrem Gebiet nach den officiellen Berichten noch ein zur Baumwolle-Cultur sehr geeignetes Terrain im Umfange von 19 Mill. Acres (über 30 Mill. Preufs. Morgen),

<sup>1)</sup> Für die letzten Jahre vergl. Preufs. Handelsarchiv Jahrg. 1856, No. 26, 39 — 40 und *American Almanac for the Years 1852 — 56*. Im Jahre 1856 betrug die Baumwolle-Ausfuhr 1,351,431,701 Pfund.

<sup>2)</sup> Sie betrug bereits 1849 987,637,200 Pfund.

die für diese Cultur verwendet werden könnten, wenn die dazu erforderlichen 2,375,000 Arbeiter hier vorhanden wären. Immerhin steht mit jedem Jahre in diesen nordamerikanischen Staaten noch ein ansehnlicher Zuwachs des Anbau's der Baumwolle zu erwarten, und da auch die zuerst genannten sechs Staaten noch 20 Mill. Acres als besonders geeignet der Cultur dieses Rohproducts überweisen können, so erscheint die Aussicht auf eine mehrfache Steigerung des Erndteertrags für die Baumwolle, selbst auf eine Vervierfachung des gegenwärtigen, in nicht zu weite Ferne gerückt. Man denke nur daran, daß er bereits in den letzten dreißig Jahren, seit 1826, wo er schon über 200 Mill. Pfund betrug, doch noch um mehr als das Sechsfache gestiegen ist.

Was aber gilt die Baumwolle-Cultur für die nordamerikanischen Freistaaten in der Gegenwart? Wir kennen die Bedeutsamkeit ihrer Ausfuhr an Getreide, Mehl, Kartoffeln, mit Einschluß des Reis, die für das westliche Europa, namentlich für Frankreich, Belgien und selbst für die preussische Rheinprovinz in den letzten Jahren schon eine so beträchtliche geworden ist; wir kennen ihre große Ausfuhr in Taback und animalischen Producten, namentlich der Schweine- und Rindviehzucht. Aber wie verschwindet alles dieses gegen die Baumwolle-Ausfuhr, die über die Hälfte des Totalwerthes der Gesamtausfuhr beträgt und nur aus 9 Staaten des nordamerikanischen Bundes herrührt, deren Bevölkerung nicht viel über ein Fünftheil der Gesamtbevölkerung dieser Republik ausmacht. Den Werth der Ausfuhr ersieht man aus folgender Tabelle.

	Total-Ausfuhr Dollars	Rohe Baum- wolle Dollars	Ordin. Baum- woll-Fabricate Dollars
1849 <sup>1)</sup>	132,666,955	66,396,967	4,933,129
1850	136,946,912	71,984,616	4,734,424
1851	196,689,718	112,315,317	7,241,205
1852	192,368,984	87,965,732	7,672,151
1853	189,869,162	109,456,404	8,012,652
dazu Gold u. Silb.	23,548,535		
1854	213,414,101	93,596,220	5,535,516
dazu Gold u. Silb.	38,633,705		
1855	192,751,135	88,143,844	5,857,181
dazu Goldbarren	53,957,418		
1856	266,438,051	128,382,351	6,967,309
dazu Gold u. Silb.	44,148,279		

<sup>1)</sup> *The American Almanac and Repository of Useful Knowledge for the Years 1850 — 58.* Das Handelsjahr ist aber hier mit dem 30. Juni geschlossen, so daß 1849 = 1. Juli 1848 bis 30. Juni 1849 u. s. w. zu nehmen ist.

	Getreide, Mehl, Reis, Kartoff. Dollars	Animalische Producte Dollars	Taback Dollars
1849	25,642,362	13,153,302	5,804,207
1850	15,822,373	10,549,383	9,951,103
1851	16,877,844	7,399,655	9,219,251
1852	19,886,588	6,323,439	10,131,283
1853	23,793,388	9,570,327	11,319,319
1854	51,190,680	15,325,618	10,016,046
1855	23,586,866	17,178,080	14,712,468
1856	59,307,164	17,655,922	12,221,843

Zwar sind die Baumwoll-Manufacturen in den nordamerikanischen Staaten noch nicht so gehoben, dafs sie den Bedarf an feineren Geweben zu decken vermögen, aber sie gehen gegenwärtig sichtbar einer höheren Blüthe rasch entgegen. Denn während sie vor 30 Jahren (1825 — 27) im jährlichen Durchschnitt nur etwa 35 Mill. Pfd. rohe Baumwolle verbrauchten, war ihr Bedürfnifs im Jahre 1856 auf 294 Mill. Pfd. oder auf das Achtfache des früheren Betrags gestiegen. Der Werth der feineren, grosentheils aus England in die nordamerikanischen Häfen eingeführten Baumwolle-Gewebe, welcher in den Jahren 1847 — 49 durchschnittlich wenig über 20,000,000 Dollars, 1850 = 19,650,000 Doll., 1851 = 22,756,600 Doll., 1852 = 19,500,000 Doll. betrug, hatte sich zwar 1853 auf 27,731,037 Doll., 1854 auf 33,949,503 Doll. vermehrt. Aber seitdem hat die Einfuhr von Baumwoll-Waaren dieses Maximum nicht mehr erreicht, offenbar weil in den nordamerikanischen Freistaaten auch der Bedarf an feineren Stoffen in ausgedehnterem Mafse durch einheimische Fabricate befriedigt wird; denn sie belief sich 1855 nur auf 17,757,112 und selbst 1856 nur auf 25,917,999 Dollars, wovon wiederum etwa ein Drittel durch die Ausfuhr der oben bezeichneten geringeren einheimischen Fabricate gedeckt wird.

Und mit wie vielen Handelsvölkern kommen die Nordamerikaner fast ausschliesslich durch die Baumwolle in einen gewichtvollen Austausch der mannichfachsten Handelsgegenstände <sup>1)</sup>! Ein Blick auf die folgende Uebersichtstafel wird dieses ausreichend darthun, wenn wir auch die geringeren Quanta der Ausfuhr nach den britischen Colonien, nach Cuba, nach Portugal, Dänemark u. s. w. auslassen. Es wurden ausgeführt aus den nordamerikanischen Freistaaten:

<sup>1)</sup> Aus den *United States Treasury Reports* entlehnt, in denen das Handelsjahr immer mit dem 30. Juni schliesst; aufgenommen im Preufs. Handelsarchiv, September 1857, No. 39.

nach	1851	1852	1853	1854	1855	Jährlicher Durchschnittsbetrag	Einfuhr an Baumwolle in diesen Staaten aus anderen Ländern im 5jährigen Durchschnitt
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	
1) Großbritannien . . . .	670,615,122	752,573,780	768,596,498	696,247,047	673,498,259	712,312,144	177,800,000 Pfd., $\frac{5}{7}$ Ostind., $\frac{1}{7}$ Brasil., $\frac{1}{7}$ Aegypt.
2) Frankreich . . . . .	139,164,571	186,214,270	189,226,913	141,428,360	210,113,809	173,829,584	17,845,751 Pfd., fast nur aus Aegypten u. d. Levante, $\frac{1}{7}$ Brasil.
3) Spanien . . . . .	34,272,625	29,301,928	36,851,042	35,024,074	33,071,795	33,704,292	3,500,000 Pfd., $\frac{2}{3}$ Brasil., $\frac{1}{3}$ Cuba u. Portorico.
4) Hansestädte u. Preussen	16,716,571	22,138,228	22,671,782	37,719,922	30,809,991	26,011,298	36,563,996 Pfd., aus Grofsbrit., aber fast nur nordamerik. Baumw.
5) Belgien . . . . .	16,336,018	27,157,890	15,494,442	13,980,460	12,219,553	17,037,472	14,505,400 Pfd., aus Grofsbrit., theils amerik., theils ostind. Baumw.
6) Oesterreich	17,309,154	23,948,434	17,968,642	14,961,144	9,761,465	16,789,767	5,000,000 Pfd., $\frac{1}{2}$ aus Grofsbrit., $\frac{2}{3}$ aus den Hansestädten, 10 bis 12,000,000 Pfd. aus Aegypten.
7) Sardinien u. kleinere ital. Staaten . . . .	10,320,406	17,934,268	17,487,984	12,725,830	16,087,064	14,911,110	3,165,680 Pfd. aus Grofsbritannien.
8) Rußland 1)	10,098,448	10,475,168	21,286,563	2,914,954	448,897	9,044,806	32,484,212 Pfd. aus Grofsbritannien, größtentheils Ostind.
9) Mexico . . . . .	845,960	6,700,091	7,463,851	12,146,080	7,527,079	6,936,612	
10) Niederlande	5,508,670	10,259,025	7,038,994	6,048,165	4,941,414	6,759,257	23,391,116 Pfd. aus Grofsbritannien.
11) Schweden u. Norwegen . . . .	5,160,974	5,939,025	6,099,517	9,212,710	8,428,437	6,968,332	4,076,856 Pfd. aus Grofsbritannien.
bei einer Total-Ausfuhr von . . . .	927,237,089	1,093,230,639	1,111,570,370	987,833,106	1,008,424,601	1,025,659,156	

1) Der geringe Betrag der Jahre 1854 und 1855 in Folge des Krieges.

Die Schweiz empfängt ihren Bedarf an Baumwolle (25 bis 27 Mill. Pfd.) zu  $\frac{2}{3}$  über Frankreich aus Nord-Amerika und bezahlt denselben mit einem Theile ihrer Fabricate aus demselben Stoffe, der selbst als feines Garn bis nach Amerika geht.

Aber die britische Industrie hat das Heruntergehen der Preise für die rohe Baumwolle nicht blofs dem so umfangreich ausgedehnten Anbau dieses Products in den nordamerikanischen Freistaaten zu verdanken, sondern der zu gleicher Zeit mit anhaltender Ausdauer von Seiten der englisch-ostindischen Compagnie ausgeübten Sorgfalt, auf dem ostindischen Boden einen höheren Ertrag und ein besseres Product in der Baumwolle-Cultur hervorzubringen. Viele Versuche fielen seit 1790 ungünstig aus; je mehr sich die britische Herrschaft in Ostindien erweiterte, desto umfassender wurden diese Bemühungen wiederholt und später selbst amerikanische Anbauer mit grossem Kostenaufwande zur Belebung dieser Cultur unterhalten. Dennoch war der Hindu schwer von seiner lässigen Schlawfrheit im Anbau abzubringen und es wollte nicht gelingen, ihm die Behendigkeit in der Benutzung des richtigen Zeitpunkts für die Erndte anzugewöhnen. Auch das klimatische Verhältnifs stellte neben der nationalen Apathie nicht leicht überwindliche Hindernisse entgegen; selbst die besseren Sorten aus Surate und Bengalen blieben hinter der amerikanischen Baumwolle zurück, und nur langsam mehrte sich seit dem Anfange dieses Jahrhunderts die Zufuhr ostindischer Baumwolle auf den englischen Marktplätzen. Sie hatte im Jahre 1820 erst 23,125,000 Pfd. erreicht, im Jahre 1833 = 32,755,000 Pfd., im Jahre 1845 = 58,437,000 Pfd., in den letzten 5 Jahren 1851 — 1855, von denen ich officiële Nachrichten besitze, im jährlichen Durchschnitt 122,411,948 Pfd., nicht voll ein Sechstheil der englischen Einfuhr aus Nord-Amerika. Aufserdem wird die seit Mehmed Ali's eiserner Regierung in Aegypten stärker betriebene Baumwollen-Cultur im Nilthale, sowie die seit dem Jahre 1818 erzwungene Ausfuhr aus Aegypten auf europäische Märkte auch von den Engländern benutzt: doch erreichte diese, zusammengenommen mit der geringen Einfuhr aus Syrien, der gesammten Levante, der Türkei, Morea und den griechischen Inseln vor 1845 nicht das Quantum von 11 Millionen Pfd. Gewicht. Seit dieser Zeit ist sie indefs etwas stärker, in den letzten 5 Jahren 1851 — 55 im jährlichen Durchschnitt 28,601,000 Pfd., oder etwa  $\frac{1}{23}$  der damaligen Einfuhr in den britischen Häfen aus Nord-Amerika. Noch geringer ist die britische Einfuhr der rohen Baumwolle aus Brasilien, in dem jährlichen Durchschnitt der Jahre 1851 — 55 = 21,996,000 Pfd. oder  $\frac{1}{30}$  der damaligen Einfuhr aus Nord-Amerika; aus den britischen Besitzungen in Westindien, Guyana, der Mauritius-Insel u. s. w. nur 3,798,000 Pfd. in dem fünfjährigen Durchschnitt

der Jahre 1851 — 55, d. h.  $\frac{1}{156}$  der damaligen Einfuhr aus Nordamerika.

Gehe ich nun zu der politisch-commerciellen Bedeutung dieser Industrie für Großbritannien über, so nimmt gegenwärtig bei der Ein- und Ausfuhr die Baumwolle als Rohstoff bei jener, als Fabricat bei dieser, unbestritten die erste Stelle in Anspruch. In den letzten sieben Jahren (1850 — 56) kostete der eingeführte Rohstoff dem Lande jährlich zwischen 18 und 21 Millionen Pfd. Sterling, also zwischen 125 und 145 Millionen Thaler: dies ist der fünfte bis sechste Theil des Werthes der gesammten Einfuhr. Nur der Zucker und das gesammte Getreide mit Inbegriff des Mehls (wenn nicht Kriegs- und Nothjahre eine Ausnahme machen) können ihm zur Seite gestellt werden; dann folgt Seide mit Einschluß der aus dem Auslande eingeführten Fabricate, nächstdem erst Thee, Holz, Wolle. Aber dasselbe Verhältniß besteht schon seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, und sowol in Rücksicht auf den Preis wie auf das Quantum der Einfuhr fällt regelmäßig der fünfte bis sechste Theil des Betrages der Einfuhr auf die Baumwolle. Nach vollständiger Deckung des eigenen Bedarfs geht darauf das britische Fabricat aus Baumwolle als das allgemeinste Tauschmittel nach allen Richtungen des Handelsverkehrs und bahnt sich neue Wege, theils durch die Unterstützung der Regierung bei politischer Ueberlegenheit, theils durch die günstigen Erfolge der britischen Industrie. Wo der Markt in Europa verloren geht, wird der doppelte und dreifache Absatz in den übrigen Erdtheilen erworben, und als Napoleon, um der britischen Industrie Abbruch zu thun, das Continental-system auf den höchsten Gipfel getrieben, wurde diese gerade dadurch zur Alleinherrschaft über den Gewerbefleiß in Amerika, Westindien und den cultivirteren Theilen Asiens und Australiens erhoben. Das vorzüglichste Mittel dazu gewährten die mannichfachen Baumwoll-Stoffe, die in dieser Zeit bis zur Hälfte des Gesamtbetrags der ganzen britischen Ausfuhr sich emporschwangen. Die Ausfuhr dieser Stoffe stand bereits in den letzten Jahren des allgemeinen Kampfes gegen Napoleon auf mehr als 20 Mill. Pfd. Sterl. (1812 — 14), bei 40 Mill. Pfd. Sterl. Gesamtausfuhr. Sie blieb mit geringem Schwanken, indem nach der Wiederherstellung des Friedens nur der verminderte Absatz an Manufacturwaaren durch die Verstärkung der Ausfuhr an Twisten und den feineren Sorten sich ergänzte, bis zum Jahre 1831 auf der Höhe von 18 Mill. Pfd. Sterl. stehen, während die Gesamtausfuhr nach dem declarirten wahren Werth, nicht nach der höheren amtlichen Schätzung, bis auf 47 Mill. Pfd. Sterl. sich erhob. Dann stiegen beide wiederum gemeinschaftlich, doch die Gesamtausfuhr in höherem Grade, so daß die letztere bald regelmäsig sich dem dreifachen Werthbetrage der

Ausfuhr an Baumwolle-Waaren und Garn näherte, und auf diesem noch so überaus günstigen Standpunkte für den Absatz in diesem Zweige auch bis jetzt im Allgemeinen sich erhalten hat. Denn zwischen  $\frac{4}{5}$  und  $\frac{1}{5}$  des Werthes der Totalausfuhr aller britischen Fabricate und Rohproducte fallen auf die Ausfuhr der Baumwoll-Fabriken, wobei natürlich auf den Zwischenhandel der wieder ausgeführten fremden Fabricate und Rohstoffe keine Rücksicht genommen wird.

Declarirter Werth der Ausfuhr <sup>1)</sup>.

	Baumwoll- Waaren Pfd. St.	Baumwoll- Garn Pfd. St.	Zusammen Pfd. St.	Gesamt- Ausfuhr Pfd. St.
1843	16,354,050	7,193,971	23,548,021	47,381,023
1849	20,071,046	6,704,089	26,775,135	63,596,025
1850	21,873,697	6,383,704	28,257,401	71,367,885
1851	23,454,810	6,634,026	30,088,836	74,448,722
1852	23,223,432	6,654,655	29,878,087	78,076,854
1853	25,817,249	6,895,653	32,712,902	98,933,781
1854	24,948,367	6,695,897	31,644,264	97,092,308
1855	27,581,278	7,230,428	34,811,706	95,669,380
1856	28,527,789	8,065,671	36,593,460	103,092,364

Vergleichen wir die Ausfuhr dieses Artikels mit den nächst dem bedeutendsten und werthvollsten und bleiben bei runden Zahlen stehen, so kommen wir zu folgenden Uebersichtsverhältnissen:

	Baumwoll- Manuf. und Garn Pfd. St.	Woll-Man. und Garn Pfd. St.	Leinen-M. und Garn Pfd. St.	Maschinen, Metall-M., rohes Eisen, Zinn Pfd. St.	Kohlen Pfd. St.	Leder Pfd. St.	Seiden-M. und Garn Pfd. St.
1852	29,870,000	10,160,000	5,370,000	11,130,000	1,370,000	840,000	1,550,000
1853	32,710,000	11,620,000	5,910,000	16,360,000	1,600,000	1,570,000	2,040,000
1854	31,640,000	10,670,000	5,060,000	13,600,000	2,120,000	1,510,000	1,690,000
1855	34,810,000	9,840,000	5,030,000	11,680,000	2,430,000	1,140,000	1,530,000
1856	36,590,000	10,150,000	5,020,000	12,160,000	2,670,000	1,060,000	1,350,000

Daraus geht ferner hervor, daß die jährliche Ausfuhr sämtlicher genannten so wichtigen Fabricate, Halb-Fabricate und Rohstoffe in Wolle, Metallen, Leinen, Seide, Leder sammt den Kohlen noch nicht vollständig den Gesamtwertb umfaßt, den die Baumwoll-Manufacturen allein für sich besitzen.

In diesen liegt aber auch vorzugsweise die Ausdehnung des britischen Handelsgebiets, so daß gegenwärtig über zwei Drittheile der gesammten britischen Ausfuhr nach den aufser-europäischen Erdtheilen gehen und auf solche Weise noch für lange Zeit für den europäi-

<sup>1)</sup> *The Companion to the Alman. London 1845 — 58.* Der letzte Jahrgang ist mir noch in diesen Tagen zugegangen, um die Zahlen für 1856 aus den officiellen Listen einrücken zu können.

schen Gewerbfleiß der Markt in Amerika, Asien, Australien und Afrika gesichert bleibt, wie er durch die Engländer vor allem seit dem Anfange dieses Jahrhunderts zuerst eröffnet ist.

	Britische Ausfuhr	nach den Vereinigt. Staaten	nach den brit. Colonien in Amerika	nach Brasilien
	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.
1851	74,448,722	14,362,976	6,247,372	3,518,684
1852	78,076,854	16,567,737	5,096,722	3,464,394
1853	98,933,781	23,658,427	6,805,186	3,186,407
1854	97,092,308	21,410,369	7,886,472	2,891,840
1855	95,669,380	25,430,000	8,125,700	3,415,000
1856	103,092,364	24,780,000	7,950,000	4,105,600
	nach anderen südamerikan. Staaten	nach Ostindien	nach Afrika	nach Australien
	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.
1851	4,708,001	7,806,596		2,807,356
1852	5 050,215	7,352,907		4,222,205
1853	5,250,000	8,185,690	3,350,000	14,513,706
1854	4,689,000	10,025,969	3,550,000	11,931,352
1855	5,314,000	11,235,760	4,120,000	12,715,810
1856	5,297,000	12,125,780	4,230,000	13,177,510

Wenn wir nach den vorangegangenen Schilderungen uns von dem gewichtvollen Einflusse dieser Industrie auf das Gemeinwohl des britischen Volkes und seine Verbindungen mit anderen Völkern überzeugt haben, so darf nicht übersehen werden, in welchem Zusammenhange sie mit der Schifffahrt, mit dem Steinkoblenbau, mit dem Strafsen- und Eisenbahnbau steht. Lassen wir durchschnittlich die Zufuhr auf großen Schiffen von 200 Tonnen und mit voller Fracht in Baumwolle in die englischen Häfen einlaufen, so werden für die gegenwärtige Zufuhr aus Amerika und Ostindien 2000 Schiffe mit 25,000 Seeleuten erfordert. Etwas über die Hälfte dieser Schiffszahl und Schiffsmannschaft wird theilweise zu einer noch längeren Fahrt für die Ausfuhr der Baumwollenstoffe verbraucht. Dazu kommt der jährliche Geldumlauf des von 15 Mill. Pfd. St. in 30 Jahren (1826—56) bis auf 33 Mill. Pfd. St. gestiegenen Arbeitslohnes und Arbeitsverdienstes der Unternehmer und aller übrigen bei dieser Industrie beschäftigten Gewerbe. Schon im Jahre 1827 schätzte man nach den dem Parlamente überreichten Angaben die in den Fabriken und Maschinen angelegten Capitalien auf 75 Millionen Pfd. Sterling; sie sind gegenwärtig (1857) auf 211 Millionen Pfd. Sterling gewachsen, und auf ihre entsprechende Verzinsung ist ein großer Theil des britischen Volkes angewiesen, indem ihr reichlicher Ersatz auf den entferntesten Handelsmärkten



der tropischen Gegenden mit aufgesucht und vortheilhaft vermittelt wird. Diese politische Seite vermag ich hier nur anzudeuten, aber ihr Zusammenhang mit der Widerstandsfähigkeit und der nachhaltigen Neigung dazu, wie sie sich zu wiederholten Malen im britischen Volke kundgegeben, leuchtet klar ein. Das überraschende Wachstum dieser Manufacturen in den letzten Jahren (1840—57) ist indess auch als ein neuer glänzender Erfolg des britischen Systems der Handelsfreiheit zu würdigen. Bekanntlich war es dem würdigen Verfasser des sehr geschätzten Werkes über die Preise, Thomas Tooke, vorbehalten, am 8. Mai 1820 die erste eindringliche Petition über die Handelsfreiheit einzureichen, „als ein großes Gut, welches man bald in's Werk setzen müsse, ohne auf ein gegenseitiges Zusammenwirken der übrigen Völker zu warten“. Nur in annähernder Auffassung dieses Gedankens führte der Handelsminister Huskisson praktisch 1824—1826 seine erste Ermäßigung der Zollsätze aus. Doch vergingen noch 20 Jahre, bis am 19. März 1845 alle Zölle abgeschafft wurden, welchen die eingeführte rohe Baumwolle bis dahin unterworfen war, wengleich die Staatseinnahme den nicht unwesentlichen Verlust von 683,000 Pfd. St. dabei erlitt. Wiewohl dem englischen Zolltarif auch gegenwärtig noch viele Mängel ankleben, so darf man ihm doch die Anerkennung nicht versagen, daß er am besten den Interessen der Consumenten entspricht, namentlich dem deutlich erkennbaren Vortheile der großen Menge, daß er aber auch gleichzeitig den wahren Vortheil der nationalen Arbeit berücksichtigt. Durch diesen Tarif wurde auch jetzt die Einfuhr der am stärksten verbrauchten Baumwolle-Fabricate freigegeben, und gerade diese Industriezweige, welche vor der Zollreform zurückgeblieben oder doch in anhaltenden Stillstand gerathen waren, sind jetzt durch die Concurrenz kräftig angetrieben, haben billiger zu produciren und zu verkaufen gelernt, und dafür den großen Vortheil eines verdoppelten und vervierfachen Absatzes gewonnen.

Der Baumwoll-Städte und Landschaften habe ich noch als einer besonderen Erscheinung zu gedenken, die für die Culturgeschichte nicht ohne fortdauerndes Interesse bleiben wird. Schon aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts habe ich oben Manchester als den Hauptpunkt der Gewerbe für Baumwolle angegeben und doch war seine Bevölkerung bis zum Jahre 1771 nur auf 22,240 Einw. gewachsen: seitdem hat sie sich um das Achtezhnfache vermehrt, 1801 = 94,876 E., 1831 = 237,832 E., 1841 = 308,893 E., 1851 <sup>1)</sup> = 401,321 E. Diese

---

<sup>1)</sup> Im Jahre 1851 wurde bekanntlich die letzte officiële Volkszählung in Großbritannien vorgenommen.

Stadt mit Einschluss von Salford bildet den Hauptsitz der Baumwollen-Industrie in der Grafschaft Lancaster. Ihre nächsten Umgebungen in derselben, die Städte Bolton, Blackburne, Oldham, Rochdale und Preston waren vor dem Jahre 1770 Ortschaften mit 3000 bis 6000 Einwohnern: gegenwärtig (1851) zählt Bolton 97,519 Einw., Blackburne 75,091 E., Oldham 72,357 E., Rochdale 60,577 E., Preston 69,542 E. Die ganze Grafschaft Lancaster hatte im Jahre 1801 eine Bevölkerung von 673,486 Einw., im Jahre 1851 = 2,031,236 Einw., d. i. 23,350 Seelen auf 1 geogr. Quadrat-Meile bei 82,75 Quadrat-Meilen Flächeninhalt der Grafschaft. Der Haupthafen für Baumwolle ist Liverpool, die zweite britische Handelsstadt; sie gehört derselben Grafschaft Lancaster an, zählte im Jahre 1771: 54,090 Einw., 1801: 82,295 Einw., jetzt (1851) nach 80 Jahren siebenmal mehr: 375,955 Einw. In Liverpool werden gegenwärtig regelmässig  $\frac{1}{12}$  der englischen Einfuhr an Baumwolle ausgeladen, wovon  $\frac{6}{7}$  den nordamerikanischen Freistaaten angehören und  $\frac{1}{7}$  für die Spinnereien in Lancashire, Chester und Yorkshire (West-Riding) bestimmt sind. Nach einem dem Parlamente im Jahre 1845 vorgelegten Berichte waren in den nächsten Umgebungen von Manchester (also Lancashire mit Einschluss von Stockport) gegen 1,500,000 Menschen concentrirt, welche alle unmittelbar oder mittelbar von den dortigen Baumwolle-Fabriken ihren Unterhalt bezogen. Nächst dem ist Yorkshire im West-Riding vorzugsweise ein Hauptsitz der Baumwollen-Industrie: seine Bevölkerung ist von 572,168 Einw. im J. 1801 bis auf 1,325,495 Einw. im J. 1851 gestiegen. Die Stadt Leeds ist von 20,000 Einw. im J. 1771 um das Achtfache gestiegen bis auf 172,270 Einw.; der Ort Bradford mit 3000 Einw. im J. 1771 zählte 1851 103,778 Einw.; ebenso sind die damals gleichfalls bedeutungslosen Städte Halifax und Huddersfield um das Dreifsigfache in ihrer Bevölkerung gewachsen, 1851 auf resp. 109,175 E. und auf 107,140 E. Dazu gehört noch die Nachbarstadt von Manchester, Stockport in der Grafschaft Chester, deren Einwohnerzahl von 4000 S. auf 53,835 S. im J. 1851 gewachsen ist.

In Schottland zeichnet sich in dieser Industrie nur vorzugsweise die Grafschaft Lanark aus: Glasgow ist ihr Hauptsitz, 1755 mit 23,546 Einwohnern, 1801 mit 77,058 Einw., jetzt (1851) mit der fünfzehnfachen Bevölkerung von 329,097 Einw. Paisley und Aberdeen stehen nächst dem durch bedeutende Baumwoll-Fabriken in gutem Rufe und verdanken denselben eine Verdreifachung ihrer Bevölkerung im Laufe dieses Jahrhunderts, Aberdeen 1851 mit 71,973 Einwohnern und Paisley mit 47,952 Einwohnern.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [NS 4](#)

Autor(en)/Author(s): Schubert Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Die Baumwolle in ihrem großartigen Verhältnisse zur Belebung des Weltverkehrs und der Völker- Industrie in der Gegenwart 89-106](#)